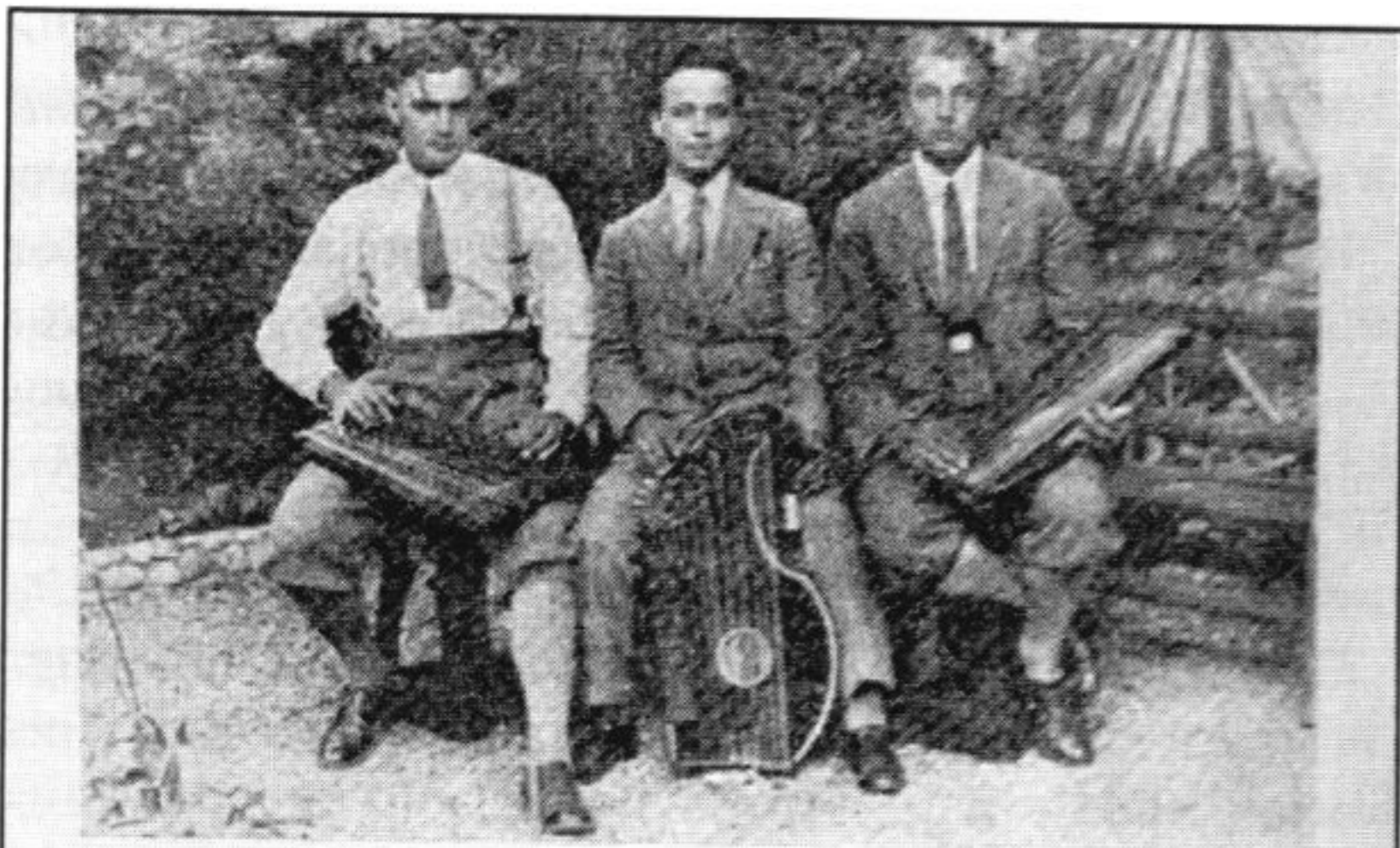


FRANZ GEORG KNOTZINGER
16. März 1908 - 31. Dezember 1993

Franz Knotzinger, in Wien geboren, erhielt mit acht Jahren den ersten Zitherunterricht bei seinem Onkel. Als Zehnjähriger schrieb er seine erste Komposition und trat, zwölfjährig, mit großem Erfolg als Zithersolist in Schweden auf. Er lernte in privaten und öffentlichen Lehranstalten Violine, Klavier, Orgel und Musiktheorie, studierte am Pädagogischen Institut der Stadt Wien Didaktik der Schulmusik. Dabei widmete er sich stets auch der Zither, war seit 1923 Partner des Zithervirtuosen Franz Jordak und bildete mit diesem und Franz Baasch das damals sehr bekannte Wiener Zithertrio.



Das Wiener Zithertrio Franz Jordak mit Franz Baasch, Franz Jordak und Franz Knotzinger im Jahre 1931

1933 promovierte Knotzinger zum Doktor phil. und unterrichtete seit 1934, neben seinen anderen Fächern, Musik an der Hauptschule. Als Schriftsteller von zahlreichen Aufsätzen heimatkundlicher und musikalischer Art ist er hervorgetreten, er war hochgeachteter und kompetenter Musikkritiker, verfaßte Schulfunksendungen und wirkte dabei selbst mit. Sein wissenschaftlich bedeutendstes Werk über den Rückgang des Gebirgsbauerntums in Niederösterreich ist 1939 im Verlag Vahlen, Berlin erschienen.

Nach dem Krieg war Knotzinger Mitarbeiter und Begleiter bei den Veranstaltungen des Volkssingkreises Dr. Illek, des Verbandes der Volkskunstgruppen Österreichs, beim Österreichischen Volksliedwerk und des Wiener Volksgesangsvereines unter G. Kotek und O. Kaiser.

Dann war es Heinrich Pröll, der Kompositionen Knotzingers als erster der

Öffentlichkeit vorstellte und in seinem Verein zur Aufführung brachte.

Als Tonsetzer ist Knotzinger eigene Wege gegangen und vermied jegliche Schablone. Er bevorzugte den Quartettsatz, von dem er selbst sagte: „Dem Quartett ist die harmonische Vollständigkeit eigen, Stimmführung und Klänge bleiben durchsichtig, jeder Dreiklangston kann besetzt und der Grundton verdoppelt werden; es ist die Idealform für Komponisten und Interpreten“.

Von seinen über hundert Werken waren der Marsch „Im Schritt der Zeit“, der „Bergkameraden-“ und „Tierlieder-Marsch“, die Tänze „Beim Bergbauern“, „Unter der Linde“, viele Menuette, wie „Menuett im alten Stil“, oder „Romantisches Menuett“ (das 1948 beim Kompositions-Wettbewerb den 3. Platz erhielt) und andere, oftmals im Rundfunk und in Konzerten zu hören. Ebenso das „Märchenspiel“, die „Tangoserenade“, mehrere Suiten von denen die „Wiener Suite“ und die Suite „Zum Jubiläum einer Stadt“ hervorzuheben sind. Für letztere wurde der Komponist anlässlich von „1200 Jahre Wels“ 1976 mit der Kulturmedaille in Silber ausgezeichnet. Knotzinger hat Musik alter Meister für die Zither arrangiert, er erkannte, daß sich Barockmusik dafür vorzüglich eignet. Und so verfügt unsere Zitherliteratur heute über meisterhafte Bearbeitungen der Werke von dall'Abaco, Corelli, Händel, Loeillet, Telemann und Vivaldi.



Auch auf Kompositionen für Zither in Verbindung mit anderen Instrumenten,

wie Blockflöte, Oboe, Geige, Gitarre ist zu verweisen, zum Beispiel „Bagatelle“, „Sinfonietta“, die bekannte „Deutsche Messe zum Erntedank“ und nicht zuletzt auf seine Unterrichtswerke „Melodische Übungen“, „Melodien und Übungen für die rechte Hand und das Freisaitenspiel“.

Nach dem Krieg spielte Knotzinger wieder mit Franz Jordak und Fritz Soherr (der Facharzt für Hals- Nasen- und Ohrenkrankheiten war), dann gab das „Zitherquartett Wien“ hervorragende Konzerte, ihm gehörten Charlotte Roder, Adalbert Feix, Franz Jordak und Franz Knotzinger an und Fritz Soherr trat als Solist auf.

Während sechs Jahren spielte Knotzinger im Hotel Sacher, er begleitete mit der Zither den Lehrer-a-capella-Chor auf Reisen in Deutschland, den Seminarchor Sachsenbrunn nach Würzburg, Hertogenbusch, Rom und London. Im Jahre 1951 wurde er Mitglied und 1968 Ehrenmitglied bei den Zitherfreunden „Josef Haustein“, wirkte mehrmals bei deren Konzerten mit, so im Rahmen eines „Ensembles

Österreichischer Komponisten“, auch als Dirigent eigener Kompositionen und im Ensemble mit H.Winkler (Oboe), F.Jordak, Ch.Roder und J.Wesely (Kontragarre). Beim Vereinskonzert 1972 leitete Sohn Günter Knotzinger ein Sing- und Saitenspielsensemble, bei dem G.Domiczek, F.Zawischa (Violine), L.Jilg (Cello), Ch.Roder und Frz.Knotzinger (Zither) R.Denk (Gitarre) und F.Schmidt (Baß) mitwirkten.

Im Nachruf für den großen Vertreter der Zitherspielkunst, der auch Ehrenmitglied weiterer Vereine war, stand in der „Volksmusik“: *„Mit Bewunderung wurde man gewahr, welche Anstrengungen und Mühen der greise Meister bis zuletzt auf sich nahm, um Zitherkonzerten beiwohnen zu können. Jetzt hat sich sein Leben vollendet - wir werden unseren teuren Freund nie vergessen!“* Franz Knotzinger ist am letzten Tag des Jahres 1993 gestorben. In einer großen Menschenmenge begleiteten ihn seine Freunde auf dem Weg zur letzten Ruhestätte auf dem Friedhof in Jedlese.